

## „Jede Arbeit hat ihren Sinn“

Foto: Volker Fröse



Glaskünstler Wolfgang Fröse hatte viele Berufe.

**E**in wenig chaotisch klingt Wolfgang Fröses Berufsweg schon. Er war alles und nichts – sozusagen. Mehr als ein Dutzend Jobs hat der Wahl-Görwihler in den vergangenen 30 Jahren ausgeübt. Kunst studieren oder Schauspieler werden, wie er wollte, durfte er nicht: „Die Eltern verlangten, daß ich etwas Gedeigenes lerne.“ – Und das war dann das Schlosserhandwerk. Nach der Lehre ging Fröse als Stahl- und Rohrschlosser auf Montage, aber nicht lange. „Ich war nie zufrieden, habe immer etwas Neues gesucht“, sagt er. Es folgten Tätigkeiten als Maurer, Schreiner, Schmelzer, Staplerfahrer, gar als Sportwaffenmechaniker. Die Absicht, sich zum Fotografen umschulen zu lassen, ließ er fallen. Dafür fing Fröse als Muldenfahrer an. Im Lager einer Firma brachte er es zum Lagermeister und dann zum Speditionsleiter. Überhaupt – Erfolglosigkeit oder mangelnde Eignung kennt Fröse nicht. Er wollte weiterkommen – und nebenbei seinem Hobby, der Kunst,

nachgehen. Dann kam die Krise: Arbeitsunfall, Arbeitslosigkeit. „Ich, der ich immer etwas getan und Erfolge hatte, lebte plötzlich in großem Frust. So konnte das nicht weitergehen. Da ich zwar hervorragende Zeugnisse, aber keine qualifizierten Abschlüsse hatte, nahm ich die nächstbeste Arbeit an: Reifenmonteur.“ Doch jetzt reizte ihn das Ingenieurstudium. Nebenbei Jobs als Heizungsbauer, Schmelzer ... Aber nach der vorstaatlichen Prüfung reichte es ihm. Kein Diplom, dafür aber innerbetrieblich der Aufstieg in die metallurgische Entwicklungsabteilung der Schmelzerei. Daß „Fröse Hotzenwald“, wie ihn Freunde und Bekannte nennen, doch noch bodenständig wurde, lag nicht zuletzt an seiner Familie und der Liebe zur Kunst. Er verband aus wirtschaftlichen Erwägungen Kunst mit Kunsthandwerk und gründete vor fünf Jahren eine Glasmalerei. So hat Fröse, dem es immer mehr um den Kontakt zu Menschen ging als um sein berufliches Image, doch noch seine Passion gefunden. Und er hat Erfolg, seine Firma zählt zu den renommiertesten des Metiers. „Wenn man etwas Schönes machen will, dann muß man auch weniger schöne Dinge tun.“ Das ist sein Grundsatz. „Ich mußte mir immer alles erarbeiten, habe nichts geschenkt bekommen, aber alles freiwillig gemacht. Jede Arbeit hat ihren Sinn. Man muß sie tun, um ihn zu erkennen. Ich konnte mich nicht mit jeder Stelle identifizieren, aber ich habe immer optimalen Einsatz gebracht – zu meinem und zum Nutzen der Firma. Während dieser Zeit konnte ich den Künstler Fröse ab- und nach Feierabend wieder anlegen. Ich habe das bewußt getrennt.“ Fröse sieht sich nicht als leuchtendes Vorbild, sondern als Vermittler. „Jeder kann einen Beruf ausüben, der nicht seine Berufung ist. Wenn man sich und seine Familie vor Armut schützen will, muß man das einsehen. Ganz wichtig in solchen Situationen ist Selbstanalyse, seine Stärken zu suchen, Ressourcen und Kräfte zu finden. Wer das verinnerlicht, hat auch Erfolg, wenn auch manchmal nur bescheidenen.“ awe